(Erstes Blatt)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 M.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2,25 M.; bei der Post 2 M., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Nr. 43. Mittwoch, den 20. Februar 1901.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Februar 1901.

— Die Auflösung des kaiserlichen Hoflagers in Homburg im Taunus ist in Erwägung gezogen worden. Der Kaiser gedenkt am 26. oder 27. Februar nach Berlin zurückreisen. Am Montag erledigte Se. Majestät Regierungsgeschäfte. Die Kaiserin hat sich in letzter Zeit viel mit Orgelspiel in der Homburger Schloßkirche beschäftigt. — Das Allgemeinbefinden der Kaiserin Friedrich wird als befriedigend bezeichnet und soll zu unmittelbaren Besorgnissen keinen Anlaß geben, obwohl es fortgesetzt Schwankungen unterworfen ist. Am Sonntag hatten das Kaiserpaar, Prinz Heinrich von Preußen und der König von Griechenland einen gemeinsamen Besuch auf Schloß Friedrichshof gemacht. Prinz Heinrich kehrte am Montag nach Berlin zurück, König Georg nach Athen.

— Prinz Adalbert, dritter Sohn des Kaisers, soll sich nach „Krzztg.“ Ende März auf „Charlotte“ einschiffen.

— König Albert von Sachsen verbringt den größeren Theil des Tages außer Bett und nimmt die Mahlzeiten mit regerem Appetit. Die lokalen Erscheinungen (Blasenbeschwerden) erfordern noch weiterhin eine gewisse Schonung und Ruhe. Die Königin fühlt sich noch sehr angegriffen und bringt nur einige Stunden außer Bett zu. — Das italienische Königspaar will angeblich im Laufe des Sommers den König von England, sowie den Zaren und die Zarin besuchen.

— Dem Chef seines Marinekabinets v. Senden verlieh Kaiser Wilhelm den Kronenorden erster Klasse.

— Zum Gouverneur von Kiautschou ist an Stelle des an Typhus verstorbenen Capitäns z. S. Jaeschke der Capitän z. S. Troppel ernannt worden, der bereits als Stellvertreter des Verstorbenen fungirt hatte.

— Der Reichstagsabgeordnete Dr. Lieber ist von seiner Krankheit genesen und wird sich schon in allernächster Zeit wieder an den parlamentarischen Verhandlungen betheiligen.

— Der Ostasiatischen Abtheilung des Kriegsministeriums gehen, wie der „Reichsanzeiger“ schreibt, aus Privatkreisen vielfach Anträge zu, in welchen um Uebermittelung von Postsendungen und Feldtelegrammen an Dienststellen oder Angehörige des Ostasiatischen Expeditionskorps oder um Auskunft über den Verbleib derartiger Sendungen gebeten wird. Im Interesse der Antragsteller ist darauf hinzuweisen, daß das Kriegsministerium mit dieser Angelegenheit nichts zu thun hat, sondern daß alle zulässigen Sendungen nach Ostasien von den Orts-Post- bezw. Telegraphenanstalten angenommen und gegebenen Falls auch von Anstalten Nachforschungen nach dem Verbleib der Sendungen eingeleitet werden.

— Confiscirt wurde eine Niederbayerische Zeitung wegen eines Artikels über den deutschen Kaiser und den englischen General Roberts.

— Die Nachricht von einem angeblichen Conflikt des deutschen Generalkonsuls in Capstadt mit dem Gouverneur des Kaplandes Milner ist nach einer amtlichen Mittheilung des genannten Generalkonsuls, wie die „Nord. Allg. Ztg.“ an der Spitze ihrer jüngsten Ausgabe mittheilt, völlig erfunden. Das Regierungsblatt fügt an diese Nachricht eine längere Betrachtung in der die Meinung des Reichskanzlers zum Ausdruck kommen durfte. Es heißt darin u. A. Es liegt hier ein neues krasses Beispiel dafür vor, mit welcher Leichtfertigkeit Tendenzlügen aufgebracht und kritiklos weiter verbreitet werden. Wir sehen hier von der Thatsache, daß die öffentliche Meinung Deutschlands irregeführt und erregt werden soll durch Zeitungsartikel über deutsch-englische Zwischenfälle, die ad hoc erfunden werden. Wie die deutsche Regierung ihrer Pflicht gerecht wird, wenn wirklich ein englischer Eingriff in deutsche Rechte festzustellen ist, hat ihr Verhalten bei der Beschlagnahme deutscher Schiffe durch britische Seebehörden gezeigt; seit der befriedigenden Regelung dieses Streitpunktes ist in den amtlichen Beziehungen des Kreises zu England keinerlei Störung vorgekommen. Wahrheitswidrige Treibereien, so fährt die „Nordd. Allg. Ztg.“ fort, die das friedliche Einvernehmen zwischen zwei großen Kulturvölkern untergraben wollen, sind nichtswürdig, gleichviel von wo sie ausgehen. — Obwohl die ganze Auslassung des amtlichen Blattes zu Gunsten Englands geschrieben ist, so gilt unsern Vettern jenseits des Kanals doch die Strafpredigt; nichtswürdig ist, wer das friedliche Einvernehmen untergraben will, in erster Linie. Die englische Presse hat je und je Deutschland gegenüber die Politik der Nadelstiche, der Verleumdungen und Verhetzungen betrieben, und die Deutschen thaten nur ihre Pflicht und Schuldigkeit, daß sie sich dagegen zur Wehr setzten. — Schließlich nimmt die „Nordd. Allg. Ztg.“ nach den deutschen Konsul in Johannesburg gegen den Vorwurf in Schutz, als habe er seine Schutzbefohlenen den Engländern und ihren Ausweisungsbefehlen gegenüber im Stiche gelassen. Die betreffenden Deutschen selber hätten ihr die Erklärung abgegeben, daß der deutsche Konsul gegen alle seine Schutzbefohlenen seine Pflicht im vollsten Maße erfüllt habe.

— Zwischen England, Deutschland und Portugal ist nach Lissabsner Mittheilungen während der jüngsten Anwesenheit des deutschen Kaisers und des Königs von Portugal in London eine Verständigung bezüglich der ganzen Zukunft Südafrikas erzielt worden. Die „Berl. N. N.“ können diese Angabe als unbegründet bezeichnen.

— Verhaftung englischer Werber In Saarbrücken wurden zwei Männer, die junge Glasbläser für London engagirten, verhaftet wegen des dringenden Verdachts, als Werber thätig zu sein. Eine ganze Anzahl junger Leute soll den vermuthlichen Werbern bereits ins Garn gegangen sein.

— Die Chinavorlage ist vom Bundesrath bereits am gestrigen Montag in einer besonders zu dem Zwecke abgehaltenen außerordentlichen Plenarberathung genehmigt worden.

— Der Reichstag hielt am Montag keine Sitzung, um seinen Kommissionen ein ungestörtes Arbeiten zu ermöglichen. Am heutigen Dienstag wird die Berathung des Reichspostetats fortgesetzt.

— Die Kundgebungen deutscher Stadtvertretungen gegen die Vertheuerung der Lebensmittel und die damit drohende stärkere Belastung des Städtebudgets häufen sich. Entsprechende Beschlüsse wurden gefaßt in Breslau, Tilsit und Apolda. In Halle a. S. setzten die Stadtverordneten trotz der ablehnenden Haltung des Magistrats eine Kommission zur Vorbereitung einer Resolution gegen die Erhöhung der Getreidezölle ein. Ferner liegt auch der Stadtvertretung in Görlitz ein Protestantrag zur Berathung vor. — Auch die bäuerlichen Kreise der deutschen Landwirthschaft beginnen mehr und mehr einzusehen, daß ihnen aus der Prohibitionspolitik der Großgrundbesitzer und der Erhöhung der Getreidezölle keine Vortheile, sondern nur schwere Schädigungen erwachsen. In Groß-Dreußen (Posen) fand eine von 180 Landleuten und Handwerkern besuchte Versammlung statt, in welcher gegen die handelsvertragsfreundlichen Referenten zwei Bündler auftraten; trotzdem wurde eine Resolution für Fortführung unserer bisherigen Handelspolitik und gegen die Getreidezollerhöhung angenommen. In gleichem Sinne erklärte sich eine von kleinen Bauern zahlreich besuchte Versammlung in Karolina (Posen).

— Unter dem Vorsitz des Staatssekretärs v. Podbielski finden in Berlin Berathungen der großen Handelskorporationen statt, bei denen es sich namentlich um Fragen aus dem Gebiete des Telegraphenwesens und um Einführung des Checkverkehrs handelt. Der Staatssekretär entwickelte die Absichten der Verwaltung und nahm die Anregungen und Wünsche der zahlreich Anwesenden Vertreter des Handels und der Industrie entgegen.

— Ueber die zur weiteren Erhöhung der Betriebssicherheit auf den deutschen Eisenbahnen geeigneten Maßnahmen hat sich unter den Vertretern der meistbetheiligten Bundesregierungen, die in der vergangenen Woche unter Leitung des Reichseisenbahnamts in Berlin eine mehrtägige Conferenz abhielten, eine erfreuliche Uebereinstimmung konstatiren lassen. Vermuthlich werden die Verhandlungen, so schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“, die demnächst über den Etat des Reichseisenbahnamts in der Budgetkommission des Reichstags stattfinden, den Vertretern der Regierung zu näheren Mittheilungen Anlaß geben.

— In der Wohnungsfrage geht die bayerische Regierung planmäßig vor, sowohl hinsichtlich der Abhilfe des Wohnungsmangels wie in Bezug auf die Bekämpfung der in den überfüllten Wohnungen herrschenden ungesunden Zustände. Diesen letzteren Zweck verfolgt eine soeben von der bayerischen Regierung erlassene Verordnung über die Wohnungsaufsicht. In allen Gemeinden ist eine polizeiliche Beaufsichtigung der Wohnungen und Wohnungsräume einzuführen. Die Wohnungsaufsicht hat im Allgemeinen den Zweck, dem Wohnungswesen fortgesetzt sorgsames Augenmerk zuzuwenden, auf Verbesserung der Wohnungsverhältnisse, namentlich der Minderbemittelten hinzuwirken, Mißstände zu beseitigen und hiernach das Geeignete zu veranlassen. Die Handhabung der Wohnungsaufsicht ist Sache der Ortspolizeibehörden. Nach Maßgabe des Bedürfnisses sind in größeren Städten, dann in sonstigen Orten mit dichter Bevölkernng eigene Wohnungskommissionen einzusetzen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Präsident des Reichsraths Graf Vetter von der Lilie ist entschlossen, zurückzutreten, wenn die Tschechen seine Vorschläge bezüglich der in nicht deutscher Sprache einlaufenden Schriftstücke und Interpellationen nicht annehmen sollten. Der Reichsrath wird denn wohl bald eine neue Präsidentenwahl vornehmen müssen.

Frankreich. Bei der Pariser Stichwahl, in welcher der Sozialist Allemane über den Antisemitenführer in Algier Max Regis siegte, fehlte es natürlich nicht an blutigen Zusammenstößen zwischen Nationalisten und Sozialisten, jedoch wurden schlimmere Ausschreitungen durch die ungewöhnlich schneidig eingreifende Polizei verhindert. Die nationalistischen Wortführer in der Presse erklären sich durch die Wahlniederlage keineswegs für besiegt, sondern bezeichnen es als einen „großen Erfolg ihrer Sache“, daß ein in Paris unbekannter verleumdeter Algerier, gegen den alle Regierungskräfte angeknüpft hätten, in einem Pariser Stadtkreise über 3000 Stimmen auf sich vereinigen konnte. — Der Ministerpräsident Waldeck-Rousseau ist noch immer krank und genöthigt das Zimmer zu hüten. In der Deputirtenkammer geht es daher fortgesetzt recht still und harmlos zu, was mit Waldecks Rückkehr natürlich anders werden wird.

Wer war's?

Kriminalroman von Maximilian Böttcher.

(Nachdruck verboten.)

62. Fortsetzung.

„Die weiß ich nicht mehr genau!“

„Wir werden nachgraben; wir werden die Stelle schon finden . . .“

„Nach so langer Zeit?“

„Gewiß!“

„Nein . . . das ist nicht möglich; der Erdboden muß das Blut längst aufgesogen haben!“

„Durchaus nicht!“

„Sie werden ja sehen!“

„Ja, wir sehen, daß Sie uns für thöricht genug halten, Ihrem Roman Glauben beizumessen!“ fiel nun Oswald Stein wieder ein.

„Ich war es, die den Alten erschlug!“

„Ich habe soeben keinen anderen beschuldigt!“

„Aber doch gedacht, daß Graf Pfeil . . .“

„Sie haben es sehr eilig, den Grafen zu entschuldigen!“

„Das ist meine Pflicht, da ich ihn unschuldig weiß!“

„Ist er unschuldig, wird seine Unschuld an den Tag kommen!“

„Um das zu bewirken, stehe ich hier!“

„Sie bleiben also bei ihrer Selbstbezichtigung?“

„Jawohl!“

„Sie behaupten, Sie haben den Greis dort getödtet, wo sein Leichnam gefunden wurde?“ fragte nun wieder Sellin.

„Allerdings!“

„Wie wollen Sie es erklären, daß sich Blutspuren im griechischen Tempel vorfanden?“

„Im griechischen Tempel?“

„Allerdings!“

Meta überlegte wieder ein paar Augenblicke.

„Antworten Sie!“ fuhr Arthur sie barsch an . . . .

„Sie müssen mir Zeit lassen zum Nachdenken. Sie bringen mich durch Ihr Drängen in Verwirrung!“

„Wer die Wahrheit sagt, kommt nicht in Verwirrung!“

„Ich bin durch die vielen Aufregungen der letzten Zeit wie von Sinnen!“

Also wie kommen die Blutspuren auf die Fliesen des griechischen Tempels?“

„Hm . . . richtig . . . jetzt fällt mir's genau ein . . . So trug sich die Sache zu . . . der Alte kniete im Tempel, als ich mich heranschlich und ihn . . . ihn . . .“

„Auf den Kopf schlug?“

„Ja!“

„Und weiter?“

„Er schwankte, stand auf . . . dabei hat er wohl das Blut verloren . . . dann ging er taumelnd aus dem Tempel und brach dort zusammen, wo er gefunden wurde!“

„Darnach haben Sie ihm den tödtlichen Schlag im Tempel versetzt?“

„Ja!“

„Dort sind aber nur einige Tropfen Blut gefunden worden!“

„Ja, die Blutlache entstand erst, als er auf dem Boden lag!“

„Das ist unnatürlich; weshalb überhaupt haben Sie die Blutlache vergraben?“

„Ich wollte meine That verbergen!“

„Durch das Beseitigen des Blutes, während Sie doch den Leichnam selbst liegen ließen?“

„Ich wußte nicht, wohin damit!“

„So hätten Sie auch das Blut liegen lassen können!“

„Ich war ganz von Sinnen; wozu überhaupt quälen Sie mich mit Fragen, da ich Ihnen doch sage und immer wieder sage, daß ich den Alten erschlagen habe? Das kann Ihnen doch genügen!“

„Ganz und gar nicht; sie haben dem Alten nur einen Schlag versetzt?“

„Das weiß ich nicht mehr genau!“

„Hat er sich nicht gewehrt?“

„Ich weiß es nicht mehr genau; ich weiß das alles nicht mehr . . . ich sagte Ihnen ja, ich war von Sinnen.“

„Womit erschlugen Sie ihn? Mit welcher Waffe?“

„Mit welcher Waffe? Mit . . . mit . . . mit einer Reitpeitsche natürlich!“

„Mit wessen Reitpeitsche?“ fragte der Amtsrichter.

„Mit Pfeils offenbar!“ warf Sellin ein.

„Jawohl!“

„Jawohl? Ich denke, Pfeil war längst auf und davon?“ forschte Arthur, indem er das Mädchen scharf anblickte.

„Ich bitte . . . Sie machen mich mit Ihren Fragen ganz toll; ich werde zuletzt nur noch Unsinn reden, oder besser: ich werde von jetzt ab garnichts mehr sagen. Ich bin schuldig des Mordes! Ich erschlug den Alten mit Vorsatz und Ueberlegung!“

„Wohlan! Hermann, führen Sie die Angeschuldigte in die Zelle zurück!“

„Sie glauben mir also, daß ich schuldig bin?“

„Jawohl, wir glauben Ihnen!“ entgegneten Stein und Arthur einstimmig.

„Dann kommt also Graf Pfeil frei?“

„Darüber werden wir uns berathen!“

„Aber, bitte, Sie müssen ihn doch jetzt frei lassen, da Sie eingesehen haben, daß ich die Schuldige bin!“

„Führen Sie das Fräulein hinweg, Hermann, und bringen Sie darnach den Grafen Pfeil hierher!“

„Zu Befehl, Herr Amtsrichter!“

* * *

„War ich noch vorhin der Meinung,“ begann Sellin zu seinem Freunde, „daß Meta Krause doch wohl an dem Morde irgendwie betheiligt sei,

Spanien. Der Ausbruch der Ministerkrisis in Spanien wird für Freitag erwartet. Am Mittwoch wird der Ministerrath darüber beschließen, ob die Verfassungsbürgschaften wiederherzustellen sind. Die Zensur ist eine sehr strenge, und so erfährt man über die Vorgänge in den Provinzen nichts.

England und Transvaal. Ueber Dewets Erfolge im Capland gaben die Londoner Blätter naturgemäß nur ungern der Wahrheit entsprechende Berichte; sie ziehen es vielmehr vor, über die Abgeneigtheit der Capländer zu De-Wet überzugehen, den heruntergekommenen Zustand der Dewetschen Truppen und deren Neigung zum Desertiren in möglichst geregelten Farben zu schildern. Diese Versuche, die Wahrheit zu unterdrücken, gelingen nun aber den lieben Engländern nicht immer, die sie durch die Thatsachen meistens nur allzuschnell vereitelt werden. Die Thatsache nämlich, daß Lord Kitchener selber das sichere Pretoria verlassen hat und nach der Caplandgrenze aufgebrochen ist, beweist doch hinlänglich, wie ernst der Oberbefehlshaber die Lage auffaßt und wie sehr er die Einsetzung aller ihm zur Verfügung stehenden Machtmittel gegen De-Wet für geboten erachtet. Starke Regengüsse, die den Oranjefluß überschwemmt haben, hindern die Engländer aber über den Fluß zu kommen und beeinträchtigen ihre sowieso schon auf ein Minimum reducirte Marschfähigkeit noch mehr. Die wetterharten und Land-Strapazen gewöhnten Buren lassen sich alle diese bösen Dinge natürlich nicht im Geringsten anfechten; vielmehr legt De-Wet mit seinen Leuten, die über ausreichende Kanonen, gute Gewehre und eine Fülle von Munition verfügen, geradezu erstaunliche Märsche zurück. Die Londoner Alarmnachricht, Dewet sei von 25 000 Mann englischer Truppen eingeschlossen worden, verdient kaum erwähnt zu werden.

China. Die Nachrichten über die geplante große Expedition des Grafen Waldersee sind nach den neuesten Telegrammen dahin richtig zu stellen, daß nicht nur Seitens der deutschen Truppen eine energische Maßnahme gegen die noch immer aufsässigen Langzöpfe unternommen werden soll, sondern daß eine gemeinsame Operation aller Truppenkontingente vorbereitet wird, die mit dem Eintritt geeigneten Wetters zur Ausführung gelangen wird. Von einer Expedition nach Singanfu ist zunächst abgesehen worden, vielmehr ist der nächste Zweck der Expedition, in der Provinz Tschili vollständige Ruhe und Ordnung zu schaffen. Der gemeinsamen Thätigkeit wird der Erfolg nicht versagt bleiben; bedauerlich ist es nur, daß es trotz der langen Anwesenheit des Generalfeldmarschalls Grafen Waldersee in Peking bisher noch nicht gelungen ist, befriedigende Zustände auch nur in der einen Provinz Tschili, in der sich sämmtliche verbündeten Truppen, oder doch deren überwiegende Mehrzahl befinden, herzustellen. — Unfertig wie die militärische, ist auch die diplomatische Aktion. Noch immer zieht der chinesische Hof durch alle erdenklichen Abänderungsvorschläge die Friedensverhandlungen in die Länge. Um jeden einzelnen dieser nichtssagenden Vorschläge die darauf ausgehen, die gebührende Bestrafung der schuldigen chinesischen Würdenträger zu hintertreiben, müssen wochenlange Verhandlungen geführt werden, nach denen die fremden Gesandten dann immer genau so klug sind, wie vorher. Unter diesen Umständen ist das Ende der Chinawirren natürlich noch garnicht abzusehen. Die deutschen Truppen werden denn auch noch für unabsehbare Zeit in China verbleiben müssen. Die Militärbehörde rechnet mit dieser Eventualität auch auf das Bestimmteste, wie aus der Thatsache hervorgeht, daß sie einer schlesischen Konservenfabrik die schleunige Lieferung einer halben Million Portionen Dörrgemüse für das deutsche Expeditionskorps in China aufgab. Derselbe Fabrikant soll übrigens auch Conserven für die englischen Truppen in Südafrika liefern! — Wie Londoner Blätter melden, hat ein belgisch-französisches Konsortium dem amerikanischen Syndikat für 75 Mill. Dollars die Konzession zur Erbauung einer Eisenbahn Hankau-Canton abgekauft. — Die chinesische Regierung soll mit der russisch-chinesischen Bank einen Vertrag über den Bau einer Eisenbahn von Kiachta die Wüste Schamo entlang über Peking bis Port Arthur abgeschlossen haben. Für Ostasien fehlt es den Russen niemals an Geld.

Aus der Provinz.

* **Graudenz,** 18. Februar. In der letzten Stadtverordneten-Versammlung zu Graudenz wurde der Etat für 1901 in Einnahme und Ausgabe auf 1 792 700 Mk. festgesetzt, d. i. 37 950 Mk. mehr als im laufenden Etatsjahre. Es betragen die Einnahmen bezw. Ausgaben bei der Zinsenverwaltung 135 318 Mk., Grundstücksverwaltung 42 200 bezw. 14 850, Gefälle und Berechtigungen 29 600 bezw. 9000, Gasanstalt 216 000 bezw. 176100, Steuerverwaltung 687 000 bezw. 214 000, Kapitalverwaltung 105 467 bezw. 118 867, Besoldungen und Pensionen 123 200, Bauten 2952 bezw. 66 452, öffentliche Anstalten 25 150 bezw. 92 450, Bureaubedürfnisse 770 bezw. 16 970, Schulen 144 340 bezw. 342 740, Garnison 12 500, Arme und Kranke 90 951, bezw. 169051, Schlachthaus 77 500, Wasserleitung 53 700, Elektrizitätswerk und Straßenbahn 169 000 Mark. Die Zuschläge zur Aufbringung der Kommunalbedürfnisse wurden wie bisher, auf 200 Prozent der Einkommensteuer und 175 Prozent der Grund-, Gebäude- und Betriebssteuer festgesetzt.

* **Konitz,** 18. Februar. Die Vertheidiger haben gegen das Urtheil des Schwurgerichts, das über den Fleischergesellen Moritz Lewy 4 Jahre Zuchthaus und 4 Jahre Ehrverlust wegen wissentlichen Meineids verhängte, das Rechtsmittel der Revision ergriffen, um durchzusetzen, daß die Sache vor ein anderes Schwurgericht verwiesen wird.

* **Elbing,** 18. Februar. In der letzten Stadtverordnetensitzung theilte der Vorsitzende, Herr Justizrath Horn mit, daß durch einen Zufall eine Büste des Freiherrn vom Stein, dem die Städteordnung zu verdanken ist, aufgefunden worden ist. Im Einverständniß mit dem Magistrat ist diese Büste jetzt im Stadtverordnetensitzungssaale angebracht worden. Die Versammlung erklärt sich mit großem Beifall hiermit einverstanden. — In Folge der starken Zunahme unserer Bevölkerung haben die Polizeigeschäfte bedeutend zugenommen. Es wurde deshalb erstens die Neueinstellung eines Büreau-Assistenten, die Eintheilung der Stadt in drei Polizei-Reviere (statt bisher zwei), die Neueinstellung eines dritten Polizei-Kommissars und von fünf Polizeisergeanten beschlossen.

Danzig, 17. Februar. (N. W. M.) Heute Nachmittag fand im Oberpräsidialgebäude auf Neugarten die Trauerfeier für die dahingeschiedene Gattin des Oberpräsidenten, Frau Exzellenz von Goßler geb. von Simpson und darauf die Beisetzung auf dem vereinigten Kirchhofe in der großen Allee statt. Wohl selten ist eine Frau im Tode so geehrt worden, wie dies heute mit der Dahingeschiedenen der Fall war. Arm und Reich, Hoch und Niedrig nahmen an dem schweren Schicksalsschlage, von dem unser kaum selbst erst genesener Oberpräsident von Goßler betroffen worden, den innigsten und aufrichtigsten Antheil; das bewies die heutige Trauerfeierlichkeit. Auf den Straßen, die der Leichenzug passiren mußte, flutheten schon von Mittag an Tausende und Abertausende, so daß die ganze Schutzmannschaft zur Aufrechthaltung der Ordnung aufgeboten werden mußte. Auf den öffentlichen, wie auch auf vielen Privat-Gebäuden wehten die Flaggen auf Halbmast. Um 2 Uhr Nachmittags begann im Festsaale des Oberpräsidiums, wo die Leiche in einem Palmenhain und bedeckt von kostbaren Kranzspenden, darunter der des Kaiserpaares, aufgebahrt war, die Trauerfeier, an der außer den Angehörigen die Spitzen der Behörden aus Danzig und der Provinz Westpreußen, aus Thorn die Herren Erster Bürgermeister Dr. Kersten und Handelskammerpräsident Kommerzienrath Schwartz, der Adel, die Vorstände der vielen Frauen- und Wohlthätigkeitsvereine, in denen die Heimgegangene so viele Jahre thätig war, etc. etc. theilnahmen. Unter den Klängen des Harmoniums betrat die Familie, an deren Spitze der schwer gebeugte Gatte mit den Kindern, den Saal und nahm vor dem Katafalk Platz. Die Trauerrede hielt Herr Generalsuperintendent D. Doeblin. Redner pries die Dahingegangene als Muster einer Frau, Gattin und Gefährtin, als aufopferndste Pflegerin in der schweren Krankheit ihres Gatten, als treffliche Mutter und kam dann auf ihre aufopfernde Vereinsthätigkeit und Hingabe an alle Wohlfahrtseinrichtungen, Förderin der Kunst und Wissenschaft zu sprechen und schilderte in zu Herzen gehenden Worten das echte christliche Familienleben und den Sinn für Alles, was ihre Mitbürger und die Provinz betraf. Deshalb trauerte an ihrer Bahre nicht nur die Familie sondern ganz Danzig und die Provinz Westpreußen. Im Kaiserhause wie in der Hütte des Arbeiters genoß die Heimgegangene gleiche Liebe. In allen Schichten der Bevölkerung werde daher auch ihr Gedächtniß in Ehren gehalten werden. Nach Gebet und Gesang setzte sich der imposante Leichenzug, an dem der tiefgebeugte Gatte auf ärztliches Anrathen nicht Theil nehmen durfte, über Neugarten, die Promenade nach dem Friedhofe in der Allee in Bewegung. Eröffnet wurde er von den Kapellen des 128. Infanterie-Regiments und des Fuß-Artillerie-Regiments Hindersin. Tausende und Abertausende bildeten zu beiden Seiten des Weges, den der Zug nahm, Spalier. Auf dem Friedhofe, wo das Goßler'sche Erbbegräbniß errichtet werden soll, segnete Herr Konsistorialrath Reinhard die Leiche ein. Ein Gebet, Choral, dumpf fielen die harten Schollen auf den Sarg, dann wölbte sich der Hügel. Noch ein Abschiedsgruß von den Angehörigen und eine weiße Decke legte der Schnee über das Grab einer Frau, die Liebe besessen, weil sie Liebe ausgeübt. Ruhe in Frieden!

* **Insterburg,** 18. Februar. Eine aus Danzig gebürtige Verkäuferin öffnete mit einem Federmesser die Pulsadern ihrer Hände, während ein Polizeibeamter bei ihr Haussuchung hielt und eine Menge Sachen zu Tage förderte, welche sie als Angestellte des Brendel'schen Waarenhauses aus diesem Geschäft entwendet hatte. Den herbeigerufenen Aerzten gelang es, das Blut zu stillen, worauf die Aufnahme des Mädchens in die Klinik erfolgte.

* **Königsberg,** 18. Februar. Ein Verein zur Errichtung eines Kaiser Friedrich-Denkmals für Ostpreußen in Königsberg hat sich hier gebildet. Die Kosten des Denkmals sind auf 200 000 M. veranschlagt.

* **Gumbinnen,** 18. Februar. Als muthmaßliche Mörder des Rittmeisters v. Krosigk, der in der Reitbahn erschossen wurde, sind der Unteroffizier Pahnke und dessen Schwager, ein Sergeant von dem 11. Dragonerregiment, verhaftet worden. Sie werden schon in wenigen Tagen vor das Kriegsgericht zur Aburtheilung gestellt werden. Pahnke ist ein Sohn des gleichnamigen Wachtmeisters der wiederholt Zwistigkeiten mit dem zum Jähzorn neigenden Rittmeister zu bestehen hatte. Der Sergeant soll bei Ausführung der That „Schmiere" gestanden haben.

Feriensonderzüge für den deutschen Osten.

Den Königlichen Eisenbahn-Direktionen zu Breslau, Bromberg, Danzig, Königsberg, Posen ist von den Sektionen Bromberg, Danzig, Königsberg und Posen des „Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins" und den Ortsgruppen Bromberg und Posen des „Riesengebirgs-Vereins" folgende Petition überreicht worden: „Allsommerlich, zur Zeit der Schul- und Gerichtsferien, werden von Berlin aus Sonderzüge in die Alpen, theils über München nach Lindau, theils über Frankfurt a. M. nach Basel, theils über Breslau-Oderberg nach Wien abgelassen. In diesen, wie zu allen mit festen Rundreisekarten benutzten Zügen, werden auf größeren Stationen des Ostens Anschlußfahrkarten mit Gutscheinen nach Berlin ausgegeben. Dieselben sind aber nur für die westlichen Alpen, nicht für die östlichen von Belang, deren naturgemäßer Ausgangspunkt Wien, mit der Anschlußstation Breslau, darstellt. Die Ostalpen, insbesondere Niederösterreich mit dem Semmeringgebiet, Steiermark, Salzkammergut, Kärnthen haben sich als beliebte, für die Bewohner Preußens und Posens verhältnißmäßig leicht erreichbare Reiseziele erwiesen. Wer nun aber östlich von Kreuz und Posen gelegenen Stationen über Berlin nach Wien und zurück reiste, würde einen die Fahrt wesentlich verzögernden und vertheuernden Umweg machen. Als erstrebenswerth erscheint daher die Einrichtung und Durchführung zweier direkter Feriensonderzüge von Königsberg, resp. Danzig, über Dirschau, Bromberg, Posen, Breslau, Oderberg nach Wien, mit Anschlußfahrkarten von Memel, Insterburg, Lyck, Soldau, Graudenz, Elbing, Thorn, Schneidemühl ꝛc. ꝛc. so, daß allen östlichen Orten, in denen höhere Behörden, höhere und mittlere Lehranstalten, sowie Gerichte sich befinden. eine billige und direkte Ferienreisegelegenheit in die Alpen sich darbietet. Als ganz besonders wünschenswerth dürfte eine Abzweigung dieser Züge von Breslau nach Hirschberg, resp. Glatz, zwecks Besuchs des Riesengebirges, wie der schlesischen Bäder, namentlich für diejenigen Haushaltungsvorstände in Frage kommen, welche, im Besitze einer zahlreichen Familie, sich und dieser einen, wenn auch ärztlich angeordneten Gebrauch von Höhenluft, selbst im heimischen Gebirge, wegen der zur Zeit schwierigen Erreichbarkeit und großen Kostspieligkeit versagen müssen. Als Mittel zur Hebung des Ostens und Seßhaftmachung seiner deutschen Bevölkerung sind von den hohen Staatsbehörden auch Verkehrserleichterungen ins Auge gefaßt worden: die Einrichtung von Feriensonderzügen in der angeregten Art würde für ihn in der That die Abhilfe eines dringenden Bedürfnisses bedeuten und sicher in der berührten Richtung hin die wünschenswerthesten Folgeerscheinungen zeitigen. Ueber die Zeit ihrer Ablassung erlauben sich die unterzeichneten Sektionen den Königlichen Eisenbahndirektionen Vorschläge nicht zu machen; dieselbe dürfte gemäß den provinziellen Bestimmungen über Beginn der Schul- und Gerichtsferien am Besten in Vereinbarung mit den in Frage kommenden Behörden festzustellen sein.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 19. Februar.

§§ [Personalien bei der Post.] Versetzt sind: der Ober-Telegraphenassistent Schmidtke von Danzig nach Thorn, die Postassistenten Luckenoitz von Düren nach Danzig, Tornier von Schwetz nach Langfuhr.

§*§ [Kaiser Wilhelm-Denkmal.] Der Reinerlös der Theatervorstellung vom 31. v. M. und 1. d. M. für das Kaiser Wilhelm-Denkmal hat 645 M. 23 Pf. betragen.

† [Das Concert des Singvereins] in dem das Haydn'sche Oratorium „Die vier Jahreszeiten" zur Aufführung gelangt, hat das regste Interesse aller unserer Musikfreunde. Wem daran liegt einen guten Platz zu erhalten, möge deshalb nicht versäumen, sich schon jetzt einen solchen zu sichern.

§ [Ueber das Concurrenz-Reigenfahren,] das am Sonntag im Victoria-Saale stattfand und über welches wir schon kurz berichtet haben, geht uns noch folgender ausführlichere Bericht zu: Das am Sonntag gelegentlich des 6. Stiftungsfestes unsers Radfahrer-Vereins „Pfeil" stattgehabte Concurrenz-Reigenfahren des Gaues 25 Posen nahm einen äußerst interessanten Verlauf. Nachdem die Festlichkeit durch einen von einer jungen Dame des Vereins in recht verständlicher, ausdrucksvoller Weise vorgetragenen Prolog eingeleitet war, begrüßte der 1. Vorsitzende des festgebenden Vereins die Erschienenen, insonderheit die in Concurrenz tretenden Reigenfahrer in einer kurzen in das „Kaiser-All-Heil" ausklingenden Ansprache. Die hierauf durch den Kunstfahrer Herrn Arndt-Thorn vorgeführten Uebungen riefen durch die Exaktheit ihrer Ausführung oft genug den uneingeschränkten Beifall der Zuschauer hervor. Auch sahen wir wieder unsern kleinsten Thorner Kunstfahrer, das vierjährige Söhnchen des Fahrradhändlers Herrn Brust von hier, in seinen für das Alter des Knaben staunenerregenden Uebungen. Die Reihenfolge der Vereine bei dem nun folgenden Reigenfahren war: Radfahrerverein Culmsee, Radfahrerverein „Vorwärts"-Thorn, Radfahrerverein Schneidemühl, Verein Bromberger Radfahrer und Radfahrerverein „Pfeil"-Thorn. Es war wie bekannt, um drei Preise zu kämpfen. Der 1. Preis im Werthe von 100 Mark — als Gau-Preis — fiel dem Radfahrer-Verein „Pfeil" mit $14^{8}/_{10}$ Punkten, der 2. Preis im Werthe von 60 Mark dem Verein Bromberger Radfahrer mit $12^{7}/_{10}$ Punkten und der 3. Preis im Werthe von 40 Mark dem Radfahrerverein „Vorwärts"-Thorn mit $11^{4}/_{5}$ Punkten zu. — Es folgten den Leistungen nach die Vereine Schneidemühl mit 11 Punkten und Culmsee mit $8^{2}/_{5}$ Punkten. Letzterer Verein fuhr nur einen Sechserreigen, die anderen sämmtlich Achterreigen. Die Leistungen sämmtlicher Vereine waren als gut zu bezeichnen. Einzelne Uebungen, deren Ausführung fast unausführbar erscheinen mußten, verliefen glatt und ohne jeden Unfall. — Während des Fahrens des festgebenden Vereins „Pfeil" nahm der stürmisch gespendete Beifall erst nach Beendigung der Uebungen, welche trotz der Schwierigkeit äußerst exakt verliefen, sein Ende. Es kann hier unverhohlen ausgedrückt werden, daß unser Verein „Pfeil" im Reigenfahren auf einer hervorragenden Höhe der Ausbildung steht. — Unmittelbar an das Reigenfahren schlossen sich die programmmäßigen Vorführungen, bestehend zunächst in einer Zauberparodie, welche die Lachlust der Zuhörer in höchstem Grade erregte; dann folgte ein von einer jugendlichen Radlerin in flottestem Tempo vorgetragenes Couplet. Ein Athlet producirte seine wahrhaft Staunen erregenden Uebungen mit Centner- pp. Gewichten, worauf noch ein hübsches sportliches Theaterstück „Der Meisterschaftsfahrer" vorgeführt wurde, welches leider trotz guten Spiels wegen der im Saale herrschenden Unruhe wesentlich beeinträchtigt wurde. Der Herr Ehrenvorsitzende Kommandant v. Loebell nahm nunmehr die Preisvertheilung vor. An den Glückwunsch für die Sieger knüpfte der Herr Oberst die Hoffnung an, daß die Nichtbedachten sich durch den Mißerfolg nicht abhalten lassen werden, weiter zu arbeiten, um sich, wenn Gelegenheit geboten, von Neuem zum Wettkampf zu stellen. Den Schluß bildete ein recht flottes Tanzvergnügen, welches die Versammelten noch bis zu früher Morgenstunde in fröhlichster Stimmung zusammenhielt.

* [Deutscher Sprachverein.] Der nächste Vortragsabend findet Mittwoch den 27. d. Mts. 8 Uhr im Artushofe statt. Herr Mausch wird über die englische Gefahr für die Reinheit der Deutschen Sprache reden. An den

---

so hat die soeben beendete Vernehmung mir unwiderleglich den Beweis dafür erbracht, daß das Mädchen, das allerdings eine bewunderungswürdige Heldin der Liebe ist, von dem Hergang des Verbrechens noch weniger weiß, als Sie und ich zum Beispiel. Wie könnten sie deshalb ja aus der Haft entlassen, wenn das nicht gegen ihr eigenes Interesse wäre und auch gegen das Interesse der Untersuchung. Denn daß Fräulein Krause fest der Ueberzeugung ist, Pfeil habe die Unthat begangen, das ist ja doch klar, und es wäre von großer Wichtigkeit, nun die Motive kennen zu lernen, die ihr diese Ueberzeugung beigebracht haben. Entweder hat der Graf sich ihr gegenüber verschnappt, oder aber . . ."

Die Thür öffnete sich. Graf Botho Pfeil, von dem alten Gerichtsdiener, dem er so oft Befehle ertheilt, gefolgt, betrat festen Schrittes das Untersuchungszimmer.

Nach den üblichen Formalitäten und Vermahnungen zur Wahrheit gab der Angeschuldigte auf des Amtsrichters Befragen folgende lichtvolle Darstellung des Sachverhalts:

„Ich bin am Abend des sechsten Juni, wie ich es seit einigen Tagen immer gethan, gleich nach acht Uhr auf meinem Schimmel von Dombrowken fortgeritten. Da es noch ziemlich hell war, ritt ich langsam, und es mag wohl neun Uhr gewesen sein, als ich an der Rosenthaler Parkecke anlangte. Nachdem ich mein Pferd in das Ahornwäldchen geführt und an einen Baum gebunden hätte, erklomm ich die Mauer und wollte mich gerade auf der Innenseite auf die Erde herniederlassen, als die Dogge Dr. Wegeners, die wider Erwarten und Gewohnheit allein im Parke umherstreifte, laut bellend auf mich losstürzte und ihr Gebiß in eines meiner niederhängenden Beine schlug. Trotz des heftigen Schmerzes gelang es mir, meine Kaltblütigkeit zu bewahren. Ich schwang mich mit der vollen Wucht meines Körpers von oben herab auf den Boden, so daß der Hund mein Bein loslassen mußte — dabei behielt er wohl den Zeugfetzen zwischen den Zähnen — und als das Thier dann wieder auf mich eindrang, versetzte ich ihm den tödtlichen Schlag mit dem schweren Kopf meiner Reitpeitsche. An dem gewohnten Ort, einer Bank in der Nähe eines Fliederbosketts, traf ich Fräulein Krause. Nach kurzem Beisammensein steigerte sich der Schmerz in meiner Wunde derartig, daß ich die Dame bitten mußte, mich auf ihr Zimmer zu führen und mir dort die Wunde zu verbinden; das geschah. Gegen Morgen — ich war auf dem Sofa des Fräuleins ein wenig eingeschlafen — trat ich den Rückweg an. Ich merkte nach wenigen Schritten schon, daß ich nicht imstande sein würde, die Mauer zu übersteigen, ging kurz entschlossen durch den Vorgarten, drehte den Schlüssel, der von innen in der Pforte steckte, herum, gelangte auf die Landstraße, hinkte dieselbe ein Stück entlang, bog an der entsprechenden Stelle zum Ahornwäldchen ab, bestieg mit einiger Mühe mein Pferd und trabte ohne irgend ein Hinderniß nach Dombrowken zurück. Den alten Merten habe ich überhaupt nicht zu Gesicht bekommen.

(Fortsetzung folgt.)

Vortrag, der im kleinen Saale gehalten, schließt sich, wie sonst, im Fürstenzimmer eine zwanglose Vereinigung zur Besprechung allgemein interessierender Vereinsangelegenheiten sowie zu geselliger Unterhaltung an. Zu beiden Veranstaltungen sind Gäste herzlich willkommen, insbesondere auch Damen, deren thätige Mithilfe im Sinne der Vereinsbestrebungen für die Pflege der Muttersprache nicht hoch genug angeschlagen werden kann.

** [Der Beamten-Spar- und Darlehnsverein] hielt gestern im Wichertschen Lokale seine Generalversammlung ab, in der die Kassen- und Jahresberichte erstattet wurden. Die Zahl der Theilhaber beträgt 21. Der erzielte Reingewinn überstieg die Summe von 300 Mk., so daß eine Dividende von 7½% vertheilt werden konnte. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Settan und Becker wurden wiedergewählt. Zu Rechnungsprüfern wählte man Hardel und Sommer. Der Verein arbeitet nur mit dem eingezahlten Guthaben und giebt Darlehne zu 5 Proz. aus. 32 Mk. wurden dem Reservefond zugeschrieben.

— [Die Gesangsabtheilung des Vereins deutscher Katholiken] veranstaltete gestern im Hotel Dylewski ein Wurstessen, das einen sehr befriedigenden Verlauf nahm. Die prächtige Kostümierung besonders der Damen bot einen entzückendes Bild. Eine vom Dirigenten Wicher, zusammengestellte Festzeitung, zahlreiche komische Vorträge, sowie gemeinsame Gesänge trugen zu der gehobenen Stimmung, die den ganzen Abend herrschte, sehr viel bei. Ein gemüthliches Tänzchen, das erst um 2 Uhr endete, beschloß das wohlgelungene Fest.

§ [Zum Fortbildungsunterricht der Gärtner.] Infolge verschiedenfach eingelegter Beschwerden gegen ortspolizeiliche Verfügungen, welche auch von den Gärtnerlehrlingen den Besuchszwang der Fortbildungsschulen verlangten, haben neuerdings höhere preußische und auch einige andere Gerichte dahin erkannt, daß Gärtnerlehrlinge, weil die Gärtnerei nicht als zu den Gewerben, sondern zur Landwirthschaft gehörig zu betrachten sei, zum Fortbildungsschulbesuch nicht verpflichtet werden könnten. Da nun die gärtnerischen Lehrherren ihre Lehrlinge zumeist auch nicht freiwillig in diese Schulen schicken, trotzdem dies den meisten sehr noth thut, will der allgemeine deutsche Gärtnerverein sich jetzt petitionierend an die bezüglichen Ministerien wenden, um von diesen einen besonderen Erlaß zu Gunsten des Fortbildungsschulzwanges der Gärtnerlehrlinge zu erwirken.

§ [Bezirkseisenbahnrath.] Der Bezirkseisenbahnrath für die Eisenbahndirektionsbezirke Bromberg, Danzig und Königsberg wird am Freitag, den 1. März d. Js., Vormittags von 10 Uhr ab in Bromberg eine außerordentliche Sitzung abhalten.

§ [Die ungewöhnlichen Formate von Briefsendungen,] über die sich der Staatssekretär v. Podbielski im Reichstag beklagt hat, haben bereits das Reichspostamt zu einer Verfügung veranlaßt, worin es heißt: „Karten in Form von Biergläsern sind zur offenen Versendung nicht geeignet. Derartige Gegenstände können nur unter Umschlag zur Beförderung zugelassen werden. Briefsendungen in dreieckigen Umschlägen sind vom Postverkehr auszuschließen.

§§ [Strafkammersitzung vom 18. Februar 1901.] Heute gelangten 5 Sachen zur Verhandlung. In der ersteren wurde der Arbeiter Marcell Sadetzki aus Hohenhausen wegen Mißhandlung des Arbeiters Guczalski aus Hohenhausen mit 4 Monaten Gefängniß bestraft. — In der zweiten Sache, in welcher es sich gleichfalls um ein Rohheitsvergehen handelte, hatten der Arbeiter Peter Strzelecki, dessen Sohn Johann Strzelecki und der Arbeiter Reinhold Waldowski aus Bildschön auf der Anklagebank Platz genommen. Ihnen war zur Last gelegt, die Arbeiter Johann und Constantin Krawczynski in brutalster Weise mißhandelt zu haben. Johann Krawczynski trug 5 Messerstiche, dessen Bruder Konstantin 2 Messerstiche davon. Die Verhandlung endete mit der Verurtheilung des Peter Strzelecki zu 3 Monaten, Strzelecki zu 3 Monaten 3 Tagen Gefängniß. Auf diese Strafe wurden 7 Wochen als durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt in Anrechnung gebracht. Johann Strezelecki wurde mit 2 Wochen Gefängniß bestraft, diese Strafe aber ganz durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet. Waldowski erhielt eine Gefängnißstrafe von 1 Jahr 6 Monaten auferlegt. — In der dritten Sache richtete sich die Anklage gegen den Weichensteller Otto Podolla aus Unislaw. Podolla war der fahrlässigen Tödtung und der fahrlässigen Körperverletzung beschuldigt. Beim Rangieren eines Eisenbahnzuges auf dem Bahnhofe zu Unislaw wurde am 19. November 1900 der Bremser Schloßmann aus Unislaw von mehreren Wagen überfahren und sofort getödtet, während der Bremser Nahn daher zur Seite geschleudert und an verschiedenen Stellen des Körpers verletzt wurde. Die Schuld an diesem Unfalle wurde dem Angeklagten Podolla beigemessen, weil er es unterlassen haben sollte, das auf dem Bahnhofe beschäftigte Beamtenpersonal von dem beabsichtigten Rangieren in Kenntniß zu setzen. Podolla bestritt sich strafbar gemacht zu haben, indem er behauptete, daß er dem Weichensteller in Gegenwart der beiden Verunglückten den Auftrag zum Umlegen der Weiche zwecks Rangierens in einer so lauten Weise ertheilt habe, daß die beiden Verunglückten es unbedingt hätten hören müssen. Die Beweisaufnahme fiel derart zu Ungunsten des Angeklagten aus, daß der Gerichtshof zur Verurtheilung gelangte. Das Urtheil lautete auf 3 Monat Gefängniß. — Sodann hatte sich der Arbeiter Carl Burkowski ohne festen Wohnsitz wegen Diebstahls zu verantworten. Der Besitzer Mielke aus Duliniewo war am 5. Dezember 1900 mit altem Eisen zu dem Schmiedemeister Laux nach Podgorz gefahren, hatte das Fuhrwerk dort stehen lassen und war dann nach Thorn gegangen. Als er nach einigen Stunden nach Podgorz zurückkehrte, war Pferd und Wagen verschwunden. Am nächsten Tage behielt der Gastwirth Cohn in Unislaw ein Pferd ein, weil ein ihm fremder Mann das Stallgeld für das Pferd und Nachtquartier für sich nicht bezahlen konnte. Wie sich später herausstellte, war das einbehaltene Pferd dasjenige des Mielke, welches ihm Tags zuvor in Podgorz gestohlen war. Der fremde Mann hatte sich zwar eiligst aus dem Staube gemacht. Er wurde jedoch ergriffen und festgenommen. Angeklagter, der diesen Diebstahl ausgeführt haben soll, bestritt die Anklage. Er wollte mit dem Dieb nicht identisch sein. Der Gerichtshof hielt die Schuld des Angeklagten durch die Beweisaufnahme jedoch für erbracht. Das Urtheil lautete auf 2 Jahre Zuchthaus und Ehrverlust auf gleiche Dauer. — Die Verhandlung in der letzten Sache betraf den früheren Kreisboten Gustav Reinberger aus Culm. Reinberger war der Urkundenfälschung, des Betruges und der Unterschlagung angeklagt. Er sollte zunächst ein Sparkassenbuch über 2000 Mark, das seiner Ehefrau gehörte, in der Weise gefälscht haben, daß er in demselben die darin vermerkten Abhebungen von 1100 Mark und 900 Mark ausradirte und das Buch alsdann dem Rendanten der Kreissparkasse in Culm vorlegte und weitere 130 Mark abhob. Da die aufgelaufenen Zinsen mehr als 130 Mark betrugen, die Sparkasse einen Nachtheil somit nicht hatte, Angeklagter die Fälschung auch nur zur Täuschung seiner Ehefrau vorgenommen haben will, so erfolgte dieserhalb Freisprechung. Ein anderes Resultat zogen aber die übrigen, dem Angeklagten zur Last gelegten Straffälle nach sich. Im Jahre 1899 hatte der Kaufmann Sänger zu Culm dem Angeklagten für die Vermittelung des Verkaufs seines Grundstückes eine Provision von 100 Mark versprochen und ihm hierüber einen Verpflichtungsschein ausgestellt. Später zahlte Sänger diesen Betrag an den Angeklagten, er verlangte indessen, da Angeklagter angab, er wisse nicht, wo der Verpflichtungsschein geblieben sei, den Schein nicht zurück. Nach einiger Zeit brachte Sänger in Erfahrung, daß Angeklagter den Verpflichtungsschein inzwischen cedirt habe. Da die Ansprüche aus der Cession gegen Sänger geltend gemacht wurden, so blieb dem letzteren weiter nichts übrig, als die Provision nochmals zu zahlen. Weitere Strafthaten hatte sich Angeklagter geständlich dadurch schuldig gemacht, daß er Beträge von 50, 30, 30 und 10 Mark, welche er im Auftrage des Landraths in Culm von verschiedenen Herren als Beiträge zur Errichtung eines Kaiser Wilhelm-Denkmals eingezogen hatte, nicht abführte, sondern zurückbehielt und für sich verwandte. Endlich hatte Angeklagter, wie er zugestand, im Auftrage des Landraths einen Ofen, der für das Landrathsamt entbehrlich geworden war, für den Preis von 15 Mark verkauft und den Kaufpreis ebenfalls nicht zur Kasse abgeführt, sondern unterschlagen. Wegen all' dieser Strafthaten wurde Reinberger zusätzlich zu der ihm im Oktober v. Js. auferlegten Gefängnißstrafe von 3 Jahren 1 Monat mit noch 11 Monaten Gefängniß bestraft.

— [Polizeibericht.] Gefunden: 1 grünes Portemonnaie mit 1 dreipfennigmarke und 1 Photographie, 1 Düte mit Kuchen in der Bäckerstraße. Verhaftet 4 Personen: darunter das Dienstmädchen Amalie Wolff, welche ihrer jetzigen Herrschaft sowie auch die früheren Herrschaften, wo sie sich im Dienstverhältniß befand, bestohlen hat.

n Ober-Thorner Niederung, 18. Februar. [Wegeverhältnisse.] Nachdem vor ein paar Jahren der bei Winkenau von der Chaussee Scharnau nach Schwarzbruch abzweigende Landweg zur Hälfte durch Lehm mit Kiesschüttung festgelegt worden ist, wird jetzt mit den Vorarbeiten zur Festlegung der bis an die Schwarzbrucher Grenze führenden andern Weghälfte begonnen. Damit wird einem schon jahrelang gefühlten Bedürfnisse in hiesiger Gegend abgeholfen, denn dieser Weg, der den Ortschaften Schwarzbruch, Ziegelwiese zum Theil auch Neubruch bedeutende Wegeersparniß im Vergleich zur Benutzung der Scharnauer Chaussee nach Thorn hin bietet, vermittelt Sommer und Winter hindurch den Hauptverkehr zwischen obigen Ortschaften und Thorn. Nach völliger Festlegung dürfte diese Landstraße noch weit mehr als bisher benutzt werden.

Er war besser als sein Ruf.

So urtheilt der Pariser Berichterstatter der „Voss. Ztg." über weiland König Milan in einem sehr interessant geschriebenen Briefe, dem Nachstehendes entnommen sei: Milan galt für eine Art Falstoff auf dem Thron; dick, träge, um seine Haut mehr als geziemend bedacht, ein großer Freund leichtgeschürzter Abenteuer, ein Schlemmer und Spieler. Von Alledem ist nur Eines wahr: Er war der Karte zu sehr zugethan. Das war eine unglückliche Leidenschaft, zu der er als unmündiger Knabe von einem seiner drei Regenten förmlich erzogen wurde. Die übrigen Züge sind ungefähr das genaue Gegentheil der Wirklichkeit. Der Pariser Nachtschwärmer, der gefährliche und gefürchtete Pumpbruder der vornehmen Klubs, der Gönner der Opernratten, der Stammgast gewisser Cafés mit Damenpublikum ist eine wohlbekannte Pariser Sagengestalt, aber ihr geschichtlicher Name ist nicht Milan von Serbien. Ihr wirkliches Urbild war der Prinz von Oranien, genannt „Prince Citron", dessen Thron heute Königin Wilhelmina einnimmt. Milan führte hier ein sehr bescheidenes, sehr zurückgezogenes Leben. Manche hochgeborene und steinreiche Dame wandte alle Gesellschaftskünste und Salonränke auf, um ihre Abendempfänge oder Prunkmähler mit dem gewesenen König von Serbien schmücken zu können. Aber der „Graf von Tokava" gab sich nicht zum Tafelaufputz her, und er bewies hierin mehr Würde, als der gewesene König beider Sizilien, obwohl Jener nur der Enkel eines Schweinehändlers, Dieser dagegen der Nachkomme von 30 Königen war. Die Freunde, die hier seinen Umgangskreis ausmachten, waren der Graf von Clary, der Graf von Potocki, der Graf Camondo, ein von Italien gegrafter türkischer Jude, und die Tänzerin Julia Subra, ein reizendes Ausnahmewesen, das nicht nur in den Fußspitzen und Beinen Geist hat. Frl. Subra war seine Freundin in allen Ehren. Er hatte eine andere Beziehung zu einer vornehmen Dame, ihr ist Milan treu geblieben, seit er von seiner Frau geschieden war. Anderen Frauen hat er nie gestattet, in seinem Leben eine Rolle zu spielen. Bei jedem seiner Freunde aß Milan einmal in der Woche und er pflegte immer eine Pastete, eine Torte oder mindestens eine Flasche auserlesenen serbischen Weines mitzubringen. Aßen seine Freunde bei ihm, so bewirthete er sie mit den berühmtesten Weinen, und in der Jahreszeit, die dies zuließ, fehlte auf seiner Speisekarte niemals „serbischer Sauerkohl mit Putenbraten", den ein Belgrader Koch unnachahmlich und unvergleichlich zubereitete. Milan laß sehr viel, und zwar am liebsten Gedichte und Geschichtswerke. Er war leidenschaftlicher Musikliebhaber und spielte selbst ganz annehmbar Klavier. Er war feiner Kenner der bildenden Künste und kaufte sehr viele Bilder. Mancher junge Künstler könnte erzählen, welche Förderung er von Milan erfuhr. Milan gab viel auf Höflichkeit, die er selbst Jedermann gegenüber sorgsam übte. Das landläufige Urtheil über ihn ist zum großen Theile auf die Nachrede der Königin Natalie zurückzuführen. Milan vergalt nicht Gleiches mit Gleichem. Nie entschlüpfte ihm ein hartes oder unfreundliches Wort über die Königin, und in den sehr seltenen Fällen, wo er zu seinen Pariser Vertrauten von ihr sprach, erklärte er unabänderlich, daß die Entzweiung zwischen ihnen nur politische Gründe hatte; sie war eine heftige Parteigängerin Rußlands, während er zu Oesterreich hinneigte. —— Wenn wir auch nicht so ganz an die in den vorstehenden Zeilen geschilderte unschuldige Natur Milans glauben, so dürften diese doch immerhin auch für unsere Leser nicht ohne Interesse sein.

Vermischtes.

Eine deutsche Zeitung in Peking ist, wie man jetzt erfährt, am 25. Dezember v. J. erschienen. Der Kopf „Weihnachtsausgabe des Pekinger Tageblatt" ist zum Theil in großen Antiquabuchstaben gedruckt, von denen jeder einzelne aus kleinen chinesischen Schriftzeichen zusammengesetzt ist. Die erste Seite, die ein Weihnachtslied und eine patriotische Würdigung des Christfestes fern von der Heimath enthält, ist durch chinesische Zeichnungen eingerahmt. Von Beiträgen findet das „Berl. Tgbl." in dem originellen Blatt, das auf dünnem chinesischen Papier gedruckt ist, noch ein anderes Weihnachtslied, zu dem sogar Noten beigegeben sind, ferner eine Schilderung der Vertheidigung der deutschen Gesandtschaft in Peking, einen Artikel über die Thätigkeit der Marine seit Beginn der chinesischen Wirren, einen Bericht über das deutsche Expeditionskorps und seine Thätigkeit in Tschili bis Mitte Dezember, einen Aufsatz über den „neuen Freund" (den chinesischen Pony, dessen Vorzüge eingehend gewürdigt werden) und einige kürzere Bemerkungen. Die Deutsche Felddruckerei ist im Tsungli-Yamen mit großer Mühe in Stand gesetzt worden. Die europäischen Typen, die sich beim Einzug der Truppen vorfanden, waren in grenzenloser Unordnung; es kostete viel Arbeit, sie wieder gebrauchsfähig zu machen. Drei Setzer und drei Drucker sind eifrig thätig; leider fehlen der Druckerei die kleinen z, die durch schwarze Punkte markirt werden.

Die Angelegenheit des Justizraths Dr. Sello in Berlin, des Hauptvertheidigers Sternberg, scheint eine für den der Begünstigung angeschuldigten Rechtsanwalts günstige Wendung nehmen zu wollen. Wie Berliner Blätter mittheilen, hat der Oberstaatsanwalt bei der Beschlußkammer des Landgerichts I beantragt, das gegen Dr. Sello schwebende Ermittelungsverfahren einzustellen. Das Verfahren war bekanntlich auf Grund von Aussagen des zu Zuchthaus verurtheilten Kriminalkommissars Thiel eingeleitet worden.

Einen Reinfall erlebten die Diebe, welche dem Gesandten der südafrikanischen Republik Dr. Leyds in Brüssel einen Koffer stahlen, in dem sie politische Schriftstücke vermutheten. Der Koffer gehörte nämlich nicht Herrn Leyds selber, sondern dessen Tochter und enthielt nur Wäsche und Privatbriefe. Der seines Inhalts beraubte Koffer trieb im Kanal von Charleroi. Die Diebe sind offenbar englische politische Agenten, die einen guten Griff zu machen glaubten, aber reingefallen sind.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 18. Februar. General-Feldmarschall Graf Waldersee meldet am 16. aus Peking: General v. Kettler hat an Paotingfu Expeditionen unter Oberst Hoffmeister auf Taomakuan (85 Klm. nordwestlich von Paotingfu am Khouho) gesandt.

Sofia, 18. Februar. Bei der gestrigen Stichwahl in Gelitsch griffen Bauern die Gensdarmerie an und gaben Flintensalven auf dieselbe ab, durch welche ein Gensdarm verwundet wurde. Die Gensdarmen erwiderten das Feuer; 3 Bauern wurden getödtet, 5 verwundet.

Paris, 18. Februar. Mehrere Arbeiter, welche sich am Sonnabend an den Kundgebungen in Châlons-sur-Saône betheiligt hatten, wurden zu Gefängnißstrafen von 1 bis 6 Monaten verurtheilt. Gegenwärtig herrscht sowohl in Chalons, wie in Montceau-les-Mines Ruhe.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 19 Februar um 7 Uhr Morgens: + 1,02 Meter. Lufttemperatur: — 12 Grad Cels. Wetter: Schnee. Wind: N. — Eisverhältnisse unverändert.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Mittwoch, den 20. Februar: Frostkalt vielfach Niederschläge, neblig, windig.

Sonnen-Aufgang 7 Uhr 10 Minuten, Untergang 5 Uhr 19 Minuten.

Mond-Aufgang 7 Uhr 13 Minuten Morgens, Untergang 7 Uhr 41 Minuten Abends.

Donnerstag, den 21. Februar: Ziemlich kalt, wolkig, theils heiter. Windig.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

		19. 2.	18. 2.
Tendenz der Fondsbörse		fest	fest
Russische Banknoten		216,40	216,45
Warschau 8 Tage		—,—	—,—
Oesterreichische Banknoten		85,10	85,10
Preußische Konsols 3%		88,40	88,40
Preußische Konsols 3½%		98,10	98,20
Preußische Konsols 3½% abg.		98,5	98,10
Deutsche Reichsanleihe 3%		88,50	88,60
Deutsche Reichsanleihe 3½%		98,5	98,40
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.		85,30	—,—
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.		95,0	95,20
Posener Pfandbriefe 3½%		95,4	94,90
Posener Pfandbriefe 4%		101,8	102,00
Polnische Pfandbriefe 4½%		—,—	—,—
Türkische Anleihe 1% C		27,7	27,90
Italienische Rente 4%		96,0	96,40
Rumänische Rente von 1894 4%		74,2	74,20
Diskonto-Kommandit-Anleihe		184,9	185,50
Große Berliner Straßenbahn-Aktien		219,5	221,50
Harpener Bergwerks-Aktien		167,25	164,50
Laurahütte-Aktien		197,5	198,00
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien		115,5	115,50
Thorner Stadt-Anleihe 3½%		—,—	—,—
Weizen:	Mai	161,00	161,75
	Juli	143,25	163,75
	September	—,—	—,—
	Loco in New-York	81¼	81¾
Roggen:	Mai	143,25	143,25
	Juli	143,00	143,00
	September	—,—	—,—
Spiritus:	70er loco	44,2	44,20

Reichsbank-Diskont 5%. Lombard-Zinsfuß 6%.
Privat-Diskont 3¼%.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Ersatzgeschäft für die Militärpflichtigen des Stadtkreises Thorn findet **für die im Jahre 1879 (und früher) geborenen Militärpflichtigen am Montag, den 25. Februar 1901, für die im Jahre 1880 geborenen Militärpflichtigen am Dienstag, den 26. Februar 1901, für die im Jahre 1881 geborenen Militärpflichtigen am Mittwoch, den 27. Februar 1901** in dem **Huse'schen Lokale, Karlstraße Nr. 5** statt und beginnt an jedem Tage **früh 7 Uhr.**

Am Donnerstag, den 28. Februar cr findet das Zurückstellungsverfahren und die Loosung von 9 Uhr ab statt.

Sämmtliche am Orte wohnhaften Militärpflichtigen werden zu diesem Musterungs-Termine unter der Verwarnung vorgeladen, daß die Ausbleibenden zwangsweise Gestellung und Geldstrafen bis zu 30 Mark, eventuell verhältnißmäßige Haft zu gewärtigen haben.

Außerdem verliert derjenige, welcher ohne einen genügenden Entschuldigungsgrund ausbleibt, die Berechtigung an der Loosung theilzunehmen und den aus etwaigen Reklamationsgründen erwachsenden Anspruch auf Zurückstellung beziehungsweise Befreiung vom Militärdienst.

Wer beim Aufruf seines Namens im Musterungslokale nicht anwesend ist, hat nachdrückliche Geldstrafe, bei Unvermögen Haft verwirkt.

Militärpflichtige, welche ihre Anmeldung zur Rekrutirungs-Stammrolle etwa noch nicht bewirkt haben, oder nachträglich zugezogen sind, haben sich **sofort** unter Vorlegung ihrer Geburts- bezw. Loosungsscheine in unserem **Bureau I (Sprechstelle)** zur Eintragung in die Rekrutirungsstammrolle zu melden.

Wer etwa wegen ungestörter Ausbildung für den Lebensberuf Zurückstellung erbitten will, muß im Musterungstermine eine amtliche Bescheinigung vorlegen, daß die Zurückstellung zu dem angegebenen Zwecke besonders wünschenswerth sei.

Jeder Militärpflichtige muß zum Musterungstermin sein Geburtszeugniß beziehungsweise seinen Loosungsschein mitbringen und am ganzen Körper rein gewaschen und mit reiner Leibwäsche versehen sein.

Thorn, den 6. Februar 1901.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die mit dem Streuen von Sand zur Beseitigung von Glätte betrauten Colonnen können **namentlich bei plötzlich eintretender Glätte** nicht immer schnell genug die nothwendige Arbeit bestreiten. Es ergeht daher an die Herren Hausbesitzer die ergebene Bitte, **in solchen dringenden Fällen** im eigenen und allgemeinen öffentlichen Interesse das Streuen von Sand auf den Bürgersteigen und Promenadenwegen vor ihren Grundstücken gefälligst ihrerseits bewirken lassen zu wollen.

Zu diesem Zwecke stehen Sandhaufen an vielen Stellen der Innen- und Außenstadt behufs freier Entnahme von Sand zur Verfügung.

In der **Innenstadt** befinden sich derartige Sandhaufen:

a) neben dem westlichen Eingang zum Rathhaus,
b) an der südlichen Mauer der Johanneskirche (Jesuitenstr. 8),
c) an dem Gasthaus von Liebchen (Hohestraße Nr. 4),
d) an der nördlichen Mauer der Jakobskirche (Hospitalstraße),
e) an den Schankhäusern I und II,
f) an der Defensionskaserne,
g) an der Wilhelmkaserne,
h) in der Friedrichstraße am Kohlenplatz, sowie am Wilhelmplatz,
i) in der Jakobsstraße am Steinthor,
k) in der Bahnstraße.

Auf den **Vorstädten** lagern die Sandhaufen an verschiedenen Stellen neben den Wegen.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

In unserer Verwaltung ist von sofort eine **Polizeisergeanten**-Stelle zu besetzen.

Das Gehalt der Stelle beträgt 1200 Mark, und steigt in Perioden von 5 Jahren um je 100 Mk. bis 1500 Mk. Außerdem werden 10 Proc. des jeweiligen Gehalts als Wohnungsgeldzuschuß und 132 Mk. Kleidergelder pro Jahr gewährt.

Während der Probedienstzeit werden 85 Mk. monatliche Diäten und das Kleidergeld gezahlt.

Die Anstellung erfolgt gegen dreimonatliche Kündigung und Pensionsberechtigung unter Anrechnung der **ganzen** Militärdienstzeit.

Kenntniß der polnischen Sprache ist erwünscht, aber nicht Bedingung.

Bewerber muß sicher schreiben und einen Bericht abfassen können.

Militäranwärter, welche sich bewerben wollen, haben Civilversorgungsschein, Lebenslauf, militärisches Führungsattest, sowie etwaige sonstige Atteste nebst einem Kreisphysikats-Gesundheitsattest mittelst selbstgeschriebenen Bewerbungsschreibens bei uns einzureichen.

Bewerbungsgesuche werden bis zum 20. März d. Js. entgegengenommen.

Thorn, den 4. Februar 1901.

Der Magistrat.

Oeffentliche Versteigerung.

Zum Verkauf von Nachlassen verstorbener Hospitaliten steht ein Versteigerungstermin am **Donnerstag, 21. Februar cr.,** Vormittags 1/2 9 Uhr im St. Georgen- und Katharinen-Hospital an, zu welchem Kauflustige eingeladen werden.

Thorn, den 16. Februar 1901.

Der Magistrat.

Commercial Union Versicherungs-Gesellschaft, Berlin.

Direction für das Deutsche Reich in Berlin.

Grundkapital M. 50,000,000.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir die Vertretung unserer Gesellschaft

Herrn Bauunternehmer

Rob. Thober, Thorn,

Grabenstraße 16

übertragen haben, welcher zur Annahme von Anträgen auf Versicherungen gegen Feuers- und Explosions-Gefahr, sowie gegen Blitzschlag unter günstigen Bedingungen und zu festen, billigen Prämien, ferner zur Ertheilung von Auskünften in allen Feuerversicherungs-Angelegenheiten gerne bereit ist.

Danzig, im Februar 1901.

Die General-Agentur.

John Gipson.

Adam Kaczmarkiewicz'sche

einzige echte **altrenommirte**

Färberei u. Hauptetablissement für chem. Reinigung

von Herren- und Damengarderoben ꝛc.

Annahme: Wohnung u. Werkstätte.

Thorn, nur Gerberstr. 13|15

neben der Töchterschule u. Bürger-Hospital.

Wohnung 1 Stube und Küche 3 Treppen im Hinterhause vom 1. April zu vermiethen. Tuchmacherstr. 2.

Laden

in bester Lage Thorn's, **Breitestr. 46,** in welchem seit Jahren ein Drogerie- u. Parfümerie-Geschäft mit bestem Erfolge betrieben wurde, ist vom 1. April 1901, eventl. auch mit Wohnung zu vermiethen.

G. Soppart, Bachestr. 17, I.

Wohnungen

für den Preis von 18, 19, 20 u. 28 Mk. pro Monat zu vermiethen.

Heililigegeiststr. 7/9. **A. Wittmann.**

Wohnung,

1. Et., vorne, **Bäckerstr. 35,** 4 Zim. nebst Zubehör, bisher v. Ingenieur Herrn **E Wunsch** bewohnt, ist v. 1. April cr. zu vermiethen. Näheres bei **R Thober,** Bauunternehmer, Grabenstr. 16, 1. Et

Wohnung,

Erdgeschoß, **Schulstraße Nr. 10/12** 6 Zimmer nebst Zubehör und Pferdestall bisher von Herrn Hauptmann **Hildebrandt** bewohnt, ist von sofort od. später zu verm. **Soppart,** Bachestraße 17. I

Mellien- u. Ulanenstraßen-Ecke

ist die 2. Etage, besteh. aus 6 Zimm. ꝛc. per 1. April zu vermiethen. Näheres **Brombergerstraße 50.**

2 freundl. Wohnungen

von 3 u. 2 Zimmern nebst Zubehör sind vom 1. April 1901 zu vermiethen.

Paul Engler, Baderstr. 1

Bromberger Vorstadt, Mellienstr. 78

vom 1. April cr. ab zu vermiethen:

eine Wohnung

in der 1. Etage, bestehend aus 2 groß. u. 2 kl. Zimmern, Balkon, heller Küche und Zubehör. Preis pro Jahr 320 Mk.

Zu vermiethen

herrschaftliche Wohnung

2. Etage, 6 Zimmer nebst Zubehör **Brückenstraße 8.** Preis 750 Mark. Zu erfragen beim Wirth 1. Etage.

Wohnung,

Schulstraße 15, 3. Etage, bestehend aus 3 Zimmern nebst Zubehör an ruhige Miether pr. 1. 4. 01 zu vermiethen.

Soppart, Bachestraße 17.

Möbl. Zimmer

zu haben **Brückenstraße 16.**

Laden

mit Einrichtung und **Wohnung** vom 1. April 1901 zu vermiethen.

Mocker, Bergstraße 42.

Wohnung nach vorne, 2 Zimmer, helle Küche m. all. Zubeh., Ausf. nach der Weichsel, **kl. Part.-Wohn.,** 2 Zimm., das. 1 Zimm. f. Mk. 5 mon. v. 1. April zu verm. **Bäckerstr. 3.**

Die erste Etage,

Brückenstraße 18, ist zu vermiethen.

Altstädt. Markt 5

Wohnung, 7 Zimmer mit Zubehör, III. Etage sofort zu vermiethen.

Marcus Henius.

1 Wohn. zu verm. Brückenstr. 22.



Victoria-Garten.



Dienstag, den 19. Februar 1901,

von 7 Uhr Abends ab:

Groß. Fastnachts-Masken-Ball.

Um 11 1/2 Uhr: **Carneval-Polonaise.**

12 Uhr:

Demaskirung unter Ankündigung schmetternder Fanfaren.

Eintritt: Maskirte Herren 1 Mk., maskirte Damen frei, Zuschauer 25 Pfg.

Maskengarderoben von Frau **Liskowska,** sowie Kappen sind im Lokale zu haben.

Hotel „Kaiserhof" Schiessplatz.

Mit dem heutigen Tage habe ich obiges Hotel übernommen und werde ich bestrebt sein, durch aufmerksame Bedienung, bei Verabfolgung nur bester **Speisen** und **Getränke** meine werthen Gäste zufrieden zu stellen und ihnen in meinen Räumen einen angenehmen Aufenthalt bieten.

Um geneigten Zuspruch bittend, zeichne

Hochachtungsvoll

Otto Romann.

Vorzügliche Schlittenbahn.

Vorläufige Anzeige.

In den allernächsten Tagen werden die durch den in meinem Hause entstandenen **Brand, durch Rauch und Wasser**

beschädigten Waaren

zum

Ausverkauf gestellt

werden.

Herrmann Seelig, Modebazar,

Fernsprecher 65.

Special-Baubureau für Wasserleitungs- u. Kanalisations-Anlagen

Emil Wencelewsky, Baderstr. 28, Hof.

(vorm. **Joh. von Zeuner,** Ingenieur.)

Installations-Geschäft für Anlagen jeder Art und Größe.

Empfiehlt sich zur Ausführung von Neu- und Erweiterungs-Anlagen, Umänderungen und Beseitigung von Leitungsschäden in sachgemäßer Weise,

Gas- u. Kohlenheizbadeöfen von Friedr. Siemens in Dresden.

Fayençewaaren für Wasserleitungen, Spülklosets, Badewannen, Waschtoiletten, Sanitätsutensilien und Kanalartikel.

Adolph Leetz, Thorn,

Seifen- und Lichte-Fabrik.



Aromatische

Terpentin-Wachskern-Seife

ist die

sparsamste und **beste**

Haushaltungsseife.

Keine Hausfrau sollte es daher verabsäumen, dieselbe einzuführen. Die Ueberzeugung wird es lehren, daß die von mir neu fabrizirte aromatische **Terpentin-Wachskernseife** die beste und billigste ist.

Eing. W. 38 237.

Dieselbe, nur echt mit nebenstehendem Waarenzeichen „**Copernicus**", ist in allen Kolonialwaaren-Handlungen sowie in meinem Detail-Geschäft **Altstädtischer Markt 36** erhältlich.

Adolph Leetz.

Massiv eichene

Stabparkettböden

bester und haltbarster Fußboden,

sowie alle

gemusterten Parkett

liefern als Spezialitäten billigst

Danziger Parkett- und Holz-Industrie

A. Schönicke & Co. Danzig.

Gothaer Lebensversicherungsbank

Versicherungsbestand am 1. Dezember 1900: 788 3/4 **Millionen Mark.**

Bankfonds: 257 1/4 **Millionen Mark.**

Dividende im Jahre 1900: 30 bis 138 % der Jahres-Normalprämie, je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Thorn: Albert Olschewski, Bromb. Vorstadt, Schulstr. 221.

Vertreter in Culmsee: C. v. Preetzmann.

Freitag, den 22. d. Mts., 6 1/2 Uhr

Instr. - u. Bef. - ☐ in III.

Sing-Verein.

Jahreszeiten v. Jos. Haydn.

Generalprobe

Mittwoch 7 1/2 Uhr: Artushof.

Eintrittskarten für Schüler u. Schülerinnen à 50 Pfg. in der Buchhandlung des Herrn **Walter Lambeck.**

Grützmühlenteich.

Trockene und glatte Eisbahn.



Die besten Sänger in

Harzer Kanarienvögel

empfiehlt

J. Autenrieb, Coppernikusst. 29

Zur Frühjahrsbestellung:

Rothklee,
Weissklee,
Thymothee,
Seradella,

garantirt seidefrei

Saatwicken,
Saaterbsen,
Saatgerste,
Saathafer,

offerirt billigst

Gottfried Goerke,

Windstraße,

gegenüber der Altstädtischen Kirche.





Gute oberschlesische

Kohlen

offerirt

W. Boettcher,

Baderstraße 14.

Brennholz in rm. auch zerkleinert, sowie **Kohlen,** offerirt billigst frei Haus

Otto Przybill,

Thorn III.

Darlehen

von 100 Mark aufwärts zu coulanten Bedingungen, sowie Hypothekengelder in jeder Höhe. Anfragen mit adressiertem und frankiertem Couvert zur Rückantwort an **H. Bittner & Co,** Hannover



Ein Grundstück

mit **2 kleinen Wohnhäusern** in der **Mellienstraße** gelegen, ist preiswerth zu verkaufen. Auskunft ertheilt

Paul Hinz, Thorn, Schillerstr. 6.

Fast neues zweispänniges

Geschirr,

sowie einen schönen **Spazierschlitten** verkauft **P. Gehrz, Thorn III.**

Ein hocheleganter fast neuer

Herren-Masken-Anzug

billig zu verkaufen **Breitestr. 16, II.**

Für ein erstes Haus der **Getreide-** und **Futtermittelbranche** wird ein tüchtiger, routinirter

Reisender

gesucht. Offert. unter **B. K. 3466** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Einige

Hausdiener und Kassenboten

werden sofort gesucht. Offerten unter **W. H.** an die Expedition d. Blattes.

Lehrlinge

zur **Schlosserei** verlangt

A. Wittmann, Heiligegeiststr. 7/9.

Wohne jetzt

Grabenstraße Nr. 16, I.

Eingang von Bäckerstr. 35.

R. Thober, Bauunternehmer.

Kirchliche Nachrichten.

Konfirmandenzimmer in Podgorz.

Mittwoch, den 20 Februar.

Abends 1/2 8 Uhr: Bibelstunde.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn